Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 38 (1934-1935)

Heft: 9

Artikel: Wandlungen

Autor: Siebel, Johanna

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-666712

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rosenmeisen und ihr Nest.

Von Franz Fuchs.

Die Birkenkätzchen schaukeln im Winde, der Farn entrollt seine dicken Schnecken, und im Tümpel quillen Ballen Froschlaiches in der Frühlingssonne, überall schon kleine, zuckende Quappen zeigend. Von der Spite eines Baumes ruft der Weidenlaubvogel, es sekundiert ihn der melodische Fitis. Amseln tragen schon Würmer und Schnecken zum Nest für die Jungen, die Rohlmeisen läuten und ein Kinkenpärchen läuft graziös über den Weg, um Federchen und sonftiges weiches Material für die Nestauspolsterung aufzulesen, denn der Rohbau ist seit gestern fertig, den die Finkin ganz allein besorgt hat. "Er" hat sie nur stets begleitet, sie durch seinen Schlag erfreut oder hin und wieder etwas Baustoff zugetragen.

Neben einer Bank, auf der lenzesfrohe Spaziergänger, die keinen Schnupfen fürchten, kurze Rast machen, liegen Papierschnitzel. Es sind dies überrefte einer Ansichtskarte, die vielleicht eine Maid aus irgend einem Grunde in kleine Fetichen zerriß. Die eine Seite der Schnitzel leuchtet in reinstem Weiß, die andere zeigt die grellen Farben eines schlechten Druckes. Da kommt in welligem Fluge ein winziger Vogel mit unverhältnismäßig langem Schwanz, nimmt ein Fetchen mit weißer Oberseite, verschwindet damit in einer nahen Baumgruppe um nach wenigen Minuten wieder ein weißes Papierchen zu holen, diesenigen, welche mit der farbigen Seite nach oben liegen, werden nicht beachtet. Es ist dieser Vogel eine Rosenmeise, die westeuropäische Form der Schwanzmeise, welche statt des reinweißen Kopfes dunkle Streifen an den Ropfseiten hat und am übrigen Körper rosa überhaucht erscheint.

Diese Meisen sind keine Höhlenbrüter, sie bauen ein äußerst kunstwolles Nest, welches, einem auf die Spitze gestellten Straußenei nicht unähnlich, sich zumeist in der Stammgabelung einer Birke besindet; das runde Cinschlupsloch ift seitlich. Da die Birke als Nistbaum bevorzugt wird, bekleidet der Bogel das Nest gern mit weißen Baustoffen, als wie Blütenblättern, Birskenrindenstücken, und anderem mehr, um Mismikry, das heißt Schukfärbung, zu erreichen. So ist es in der Tat schwer zu entdecken, und nur das kundige Auge sieht, daß die Berdickung in der Baumgabel nicht etwa ein Auswuchs, sondern ein Bogelnest ist.

Der kleine Vogel, wegen seiner eigenartigen Form im Volksmunde auch Teufelsbölzchen genannt, benutt also die Kartenschnitzel zum Nestbau. Nach einigem Suchen ist auch das Nestchen entdeckt, es steht richtig in einer Virkengabel, ungefähr in doppelter Mannshöhe, aber nicht weiß erscheint es, sondern mit grellbunten Tupfen, nur mit weißen Flecken untermischt, von Mimisky feine Spur. Es leuchtet auffällig vom Weiß der Virke, eine Lockung für böse Vuben ober Kaubzeug. Was bedeutet das?

Die kleinen Baukünstler (bei den Meisen bauen beide) beweisen uns, daß das kleine Sirnchen beim Bauen nicht viel denkt, sondern daß sie instinktiv so arbeiten, wie es seit Jahrtausen= den bei ihrer Sippe Brauch ift, und daß sie die Schutfärbung mechanisch anwenden, ohne sich derfelben bewußt zu bedienen. Die Lögel holen aus ererbtem Trieb zum Nestbau helle Stoffe, in diesem Falle die weißen Papierschnitzel, die bunten lassen sie ja liegen, nun kommt aber bei der Befestigung mit Spinnweb manchmal die weike Seite nach Innen gekehrt. Würden die Tierchen bewußt arbeiten, so müßten sie so bekleiden, daß die helle Seite nach außen käme, oder sie müßten die farbigen Fleckhen wieder entfernen, für den Fall, daß sie die doppelte Kärbung der Schnikel nicht begreifen könnten. Man sieht, wie schwer es ist, die Handlung eines Tieres als Intelligenz oder angeborenen Trieb zu werten.

Wandlungen.

Wir erleben immer wieder in uns und um uns ein leises Absterben und Neuerstehen. Wir staunen immer wieder über die eigenen Wandlungen.

Vieles, was zu seiner Zeit uns mit hellen Feuern durchglichte, Gefühle, die uns ausfüllten und durchloderten, Gedanken, die unsere Welt groß und weit machten, sinken leise zusammen. Gefühle vermodern, Gedanken verwehen. Aber in ewiger wunderbarer Grneuerung steigen neue Erkenntnisse empor. Durch den Staub bersunkener Welten, erstorbener Zeitsepochen ringt sich aus dem Urgrund der Seele immer wieder neu die Araft. Es ist die Araft, die und zeitslos und grenzenlos mit dem Ewigen, mit Gott, verbindet. Denn Gott will sich ewig neu und ewig wunderbar in uns offenbaren. Sein Odem bläst über den Staub und das Erloschene beginnt zu leuchten. Sein Odem bläst über den Staub und auf dem Ödseld ershebt sich neues Blühen.